

Die Kunst von Veränderung und Innovation

Wie Weniger zu Mehr wird

„Beim Upcycling (englisch up „nach oben“ und recycling „Wiederverwertung“) werden Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe in neuwertige Produkte umgewandelt. Im Gegensatz zum Downcycling kommt es bei dieser Form des Recyclings zu einer stofflichen Aufwertung“. Soweit die Definition von Wikipedia.

Doch Upcycling ist weit mehr. Upcycling ist eine Lebenseinstellung. Sie fordert die Übernahme von Verantwortung und Wertschätzung für Produkte, die bereits produziert wurden und sie hat zum Ziel, ausgedienten alten Produkten einen neuen Nutzen und damit eine neue Wertigkeit zu geben. Upcycling hat aber auch einen sozialen Aspekt, denn es kann Menschen zusammenführen, bei gemeinsamen Projekten tauscht man sich und seine „alten Sachen“ aus, entwickelt Ideen für die Weiterverwendung und bringt seine Kreativität ein.

Upcycling erfordert einen Paradigmenwechsel, ein Ausbrechen aus gewohnten (Denk-)Strukturen und dem bequemen Mainstream-Verhalten, ein sich Auseinandersetzen mit limitierten Ressourcen und der Frage nach ökologischen und sozialen Standards bei der Produktion. Upcycling hat viele Aspekte und das TOP Magazin stellt unterschiedlichste Beispiele aus Ulm und der Region vor. Als Einstieg in das Thema geht es um Kunst.

Kunstkitsch

Die Frage nach dem Bezug zum Thema erübrigt sich beim Betreten von Heike Sauers Atelier an der Herdbrücke. Kitsch, Kruscht und Krempel im gesamten Raum und mittendrin die Künstlerin und Kabarettistin (Marlies Blume, Münch & Sauer). Mit ihrem unnachahmlichen Blick für das Unmögliche, mit assoziativem Auswählen von scheinbar Unpassendem, dem kritischen Blick für gesellschaftspolitische Themen und Gespür für Satire und Persiflage. Mit diesen Eigenschaften



ist sie beim Trödler und auf Flohmärkten unterwegs, sammelt Objekte und macht daraus Kunst. Das wertet zwar nicht im Sinn von neuer Nutzung auf, aber die Gegenstände bekommen neue Inhalte, erzählen Geschichten, persiflieren und regen zum Nachdenken, zum kritischen Hinterfragen an. „Ich gebe dem Kitsch eine Aussage, und es ist eine liebevolle Aufwertung, bei der ich Altes und Ausgedientes im Umlauf halte.“ Das ist wörtlich zu nehmen, denn ihre zuletzt in der Kulturhalle Rechberghausen gezeigte Ausstellung „Kann das weg? Dann wird es Kunst!“ wird 2019 im Ulmer Stadthaus gezeigt.

www.kunstkitsch.de



Reallabor Uni Ulm

T-Shirts für drei Euro, Pullis für fünf und eine Kinder-Hose für sieben Euro. Solche Textil-Discount-Preise sind das Produkt eines brutalen globalen Wettbewerbs und einer Verdrängung traditioneller Textilbranchen. Dietenheim als einer dieser Orte mit großer Textil-Vergangenheit ist heute Standort vom Reallabor. Der Begriff – scheinbar ein Widerspruch in sich – steht für eine Kooperation der Universität Ulm, der Hochschule Reutlingen und regionalen Textilunternehmen, mit dem Ziel einer Trendwende. Die beginnt ausgesprochen praktisch mit einem Nähcafé in Dietenheim. Wissenschaftlich ausgedrückt ist es ein person-product-process, bei dem den Teilnehmern durch das Anfertigen, Umändern und upcyclen der Wert von Kleidung wieder bewusst wird. Zugleich ist das gemeinsame Nähen eine soziale Interaktion mit wirtschaftlichem und sozialem Nutzen.

Das Reallabor war auch Veranstalter der Messe „Dietenheim zieht an“, bei der Hersteller und Händler fair hergestellter und ökologischer Produkte ihre Waren und ihre Philosophie vorstellten. Die Resultate aus den bisherigen Projekten waren Thema eines Symposiums internationaler Fachleute, bei dem es um Entwicklungen in der Textilherstellung ging. Reallabore für Nachhaltigkeit, die es seit 2015 zu verschiedenen Themenberei-



chen auch an anderen Universitäten gibt, holen die Menschen auf verschiedenen Ebenen ab, um durch die andere Art der Forschung einen Prozess des Umdenkens anzustoßen. In der Region Ulm zum Thema Upcycling.

www.uni-ulm.de/mawi/reallabor

Nachhaltige Unternehmensführung

Prof. Martin Müller leitet an der Universität Ulm den Lehrstuhl für Nachhaltige Unternehmensführung und beschrieb im Gespräch mit dem TOP Magazin den Begriff Nachhaltigkeit am Beispiel der Textilbranche. Eine Rückführung der Produktion von den Billiglohnländern nach Deutschland ist undenkbar und würde den Menschen in diesen Ländern mehr schaden als nützen. Ziel einer nachhaltigen Unternehmensführung ist daher eine faire und transparente Gestaltung der Wertschöpfungskette.

Das zu vermitteln, funktioniert zum einen über die Lehre, zum anderen über

Forschungsprojekte wie das Reallabor und über alternative Konzepte, die in den Unternehmen umgesetzt werden. Die ausgesprochen schlechte soziale und ökologische Bilanz zu verbessern, ist eine Frage von Nachhaltigkeit und von der Einstellung zu Produkten und ihrer Qualität. „Nicht der Konsum nachhaltiger Produkte, sondern eine Einschränkung des Konsums ist der richtige Weg“, so Prof. Müller. „Nur dann lassen sich qualitativ hochwertigere Produkte unter verbesserten Arbeitsbedingungen in den Billiglohnländern umsetzen. Es ist Aufgabe der Unternehmen und der Politik, und nicht zuletzt der Verbraucher, diese Nachhaltigkeit und die für uns selbstverständlichen Standards zu fordern und zu fördern.“

www.uni-ulm.de/mawi/nachhaltige-unternehmensfuehrung

Eines der Vorzeigeunternehmen in Sachen Nachhaltigkeit ist die Firma Otto-Garne in Dietenheim, südlich von Ulm. Hier wird Nachhaltigkeit in der 4. Generation gelebt, und seit über 100 Jahren wird an den beiden Standorten Dietenheim und Balzheim entwickelt und produziert. Bis heute nach den Richtlinien nachhaltigen Wirtschaftens, die aktuell im Nachhaltigkeitsreport der Bundesregierung verpflichtend festgeschrieben wurden.

„Das Thema Nachhaltigkeit ist angekommen“ stellt der geschäftsführende Inhaber Andreas Merkel fest, „denn die Zunahme der Weltbevölkerung wird zu Ressourcenknappheit führen. Nachhaltigkeit wird zum Verkaufsargument und dadurch auch ökonomisch attraktiv.“ Die Tatsache, dass für drei T-Shirts rund ein Kilo Baumwolle und 27.000 Liter Wasser verbraucht werden, veranlasste das Unternehmen, über Alternativen nachzudenken und neue Produktkonzepte zu entwickeln. Dazu gehören Recot², ein Garn das zu 75 Prozent aus Bio-Baumwolle und zu 25 Prozent aus recycelter Baumwolle besteht, und Refibra™, eine aus Holz- oder Algenzellulose hergestellte Faser mit den Eigenschaften von Baumwolle.

Mittlerweile interessieren sich namhafte Markenhersteller und bekannte Label für diese Garne. Als bodenständiger Visionär kann sich Andreas Merkel das verkehrsgünstig gelegene Dietenheim nach dem Motto „Dietenheim zieht an“, durchaus als Outletstandort für nachhaltig produzierte Kleidung vorstellen.

www.otto-garne.com



Upcycling mit Sammlerwert

Qualität ist langlebig – das wussten schon die Altvorderen und es gilt nach wie vor. Hochwertige Rennräder aus der Blütezeit des Radrennsports der 70er und 80er Jahre zu reparieren und zu restaurieren ist für Wilhelm Layer und Miguel Mosquera eine Hommage an die Größen dieses Sports, an Legenden wie Eddy Merckx, Bernard Hinault, Gianni Motta und andere. Hommage ist daher mehr als nur der Name ihres Fahrradladens am Judenhof.

Die Begeisterung für die Stahlrösser jener Zeit, die hervorragende Qualität des Materials und das unnachahmliche Fahrgefühl mit einem solchen „Oldtimer“ unterwegs zu sein, ist für die beiden eine Passion. Die teilen sie mit ihren Kunden, die entweder ihre Schätze zum Restaurieren vorbeibringen oder auf der Suche nach solchen Raritäten sind. Die Originalteile zu besorgen, gleicht nicht selten einer Schatzsuche im Internet, auf



Gebrauchtmärkten oder über Anzeigen, aber es lohnt sich. Zumindest bei hochwertigen Rädern, die nach der Restaurierung und dem Austausch von Verschleißteilen wieder wie neu sind. „Die machen es dann nochmal dreißig Jahre und mehr...“ Upcycling mit Sammlerwert.

www.hommage.cc

Upcycling und Mode

Um das Thema Werterhaltung geht es auch bei Fischerin's Kleid, einem Bekleidungsgeschäft mit Mehrwert. Qualitäts-

und umweltbewusste Fashionistas bekommen hier sowohl Mode aus fairem Handel, bei deren Herstellung faire Arbeitsbedingungen und ökologische Standards beachtet werden. Das muss nicht immer Kleidung aus Biobaumwolle oder Hanf sein. Eine österreichische Firma stellt ihre Viskosefasern unter dem Namen Tencel® nach ökologischen Gesichtspunkten her. Die Faser wird in einem in sich geschlossenen Produktionskreislauf aus dem Rohstoff Holz gewonnen.

Upcycling ist bei dem kleinen Laden im Fischerviertel unter dem Aspekt Wert-

Als Mitglied der
Innovationsregion Ulm

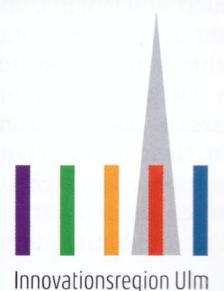
die Zukunft der Region gestalten

www.innovationsregion-ulm.de



Innovationsregion Ulm

Olgastraße 101, D - 89073 Ulm
Tel.: 0731/173-121, Fax: 0731/173-5121
info@innovationsregion-ulm.de
www.facebook.com/InnovationsregionUlm
www.twitter.com/RegionUlm
www.youtube.com/innoregionulm





erhaltung aber auch das Reparieren von Kleidungsstücken oder die Verwendung von nicht mehr getragener Kleidung als Teil neuer Kleidung. Längst haben sich auch Modefirmen auf die Herstellung von Jeans spezialisiert, die teilweise oder komplett aus recycelten Jeans hergestellt werden. Upcycling bedeutet aber auch die Wiederentdeckung traditioneller Techniken, die dann technisch zu modernen Produktionsmethoden „upgecycelt“ werden. Das gilt beispielsweise für die uralten Techniken zur sparsamen Bewässerung von Biobaumwolle und für die Verarbeitung von Hanf.

www.fischerins-kleid.de

Upcycling in seiner elegantesten Form gibt es beim Ulmer Modelabel Clair de Chic. „Ich möchte hochwertige Unikate herstellen, bei denen ersichtlich ist, dass viel Arbeit und Liebe zum Detail dahintersteckt.“ Ein Abendkleid aus getragenen Jeansstoffen schneiden? Mit diesem Meisterstück schaffte es Karolina Twardzik in das Finale eines Modewettbewerbs in Wien, ausgeschrieben vom Denim-Giganten Pepe Jeans. Die junge Designerin hat ihre Fingerfertigkeiten an der staatlichen Modeschule in Graz perfektioniert und lebt in Ulm.

Ihr 2016 gegründetes Modelabel clair de chic ist nach dem Stück „clair de lune“ von Debussy benannt. Kein Wunder, Twardzik hat früher einmal Musik studiert. Gleichzeitig soll der wohlklingende Name bewusst machen: die feinen Neutextilien werden mit upgecycelten Materialien kombiniert, Stoffreste in aufwän-

digen Verfahren zu einzigartigen Mustern verarbeitet und es entstehen qualitativ hochwertige Unikate. Die visionäre Designerin ist überzeugt: „Man kann alles wiederverwerten, dafür braucht es nur das nötige Know-how.“

Twardziks Grundphilosophie „Slow Fashion“ spiegelt sich überall wieder. Jedes Modell wird handgeschneidert und maßangefertigt in Ulm hergestellt. Durch ihre Mischung aus nostalgischer Eleganz, kombiniert mit spielerischen Details und lässigen Wohlfühlschnitten, sollen die Unikate Jahre überdauern, ohne an Qualität und Charme einzubüßen. Das Upcycling-Jeanskleid hat zu einer eigenen Linie geführt, bestehend aus Röcken und Jacken, deren Innenfutter aus Second Hand-Hemden besteht.

www.clair-de-chic.com

Passend dazu fertigt Gabriele Rinaldi in ihrem Atelier N° 9 am Saumarkt pfiffige Accessoires – aus alten aufbereiteten Fahrradschläuchen, abgelegten Sicherheitsanzügen der Feuerwehr, Promotionplanen, oder nicht mehr verwertbaren Restposten aus Filzfabriken entstehen außergewöhn-



liche Unikate. Taschen, Handyhüllen oder Gürtel, für deren Tragegurte sie alte Maßbänder oder Riemen verwendet. Die handwerklich hochwertigen Produkte sind wie neu, strapazierfähig, pfiffig und sie haben ihre Geschichte, die sie zu etwas Besonderem macht. „Manchmal bringen mir Leute auch alte Erbstücke oder alte Pelze und Ledermäntel, die dann mit einem neuen Verwendungszweck noch viele Jahre genutzt werden.“

Signal gegen Wegwerfmentalität

Nach dem Motto Let's repair again stehen ehrenamtliche „Profis“ mit ihrem Know-how und Rat und Tat zur Seite, wenn der Toaster es nicht tut oder der Föhn nicht föhnt. Damit setzt das Repair-Café der St. Elisabeth-Stiftung ein Zeichen gegen die Wegwerf-Gesellschaft und immer größer werdende Müllberge, deren Plastikmüll inzwischen auch in den Ozeanen angekommen ist.

Das Motto vom Repair-Café: Hilfe zur Selbsthilfe. Toller Nebeneffekt: wer unter fachkundiger Anleitung selbst repariert, lernt dabei. Klar, dass größere Reparaturen beim Service von Fachgeschäften besser aufgehoben sind, aber wie oft ist gerade bei elektrischen Kleinartikeln schneller etwas neu gekauft als repariert. Das Repair-Café setzt dieser Wegwerfmentalität nicht nur Nachhaltigkeit, sondern, wie beim Nähcafé des Reallabors, auch den Aspekt des sozialen Treffpunkts entgegen.

www.repair-cafe-ulm.de